

# Beziehungen zwischen den Familien Stahl und Bach.

Von Heinrich Miesner (Heide i. Holst.).

Den Briefen des Johann Elias Bach<sup>1)</sup>, jenes Veters aus Schweinfurt, der längere Zeit im Hause Seb. Bachs weilte, können wir entnehmen, daß Sebastian, als er im Jahre 1741 in Berlin war, im Hause des Hofrats Dr. Stahl wohnte. Terry<sup>2)</sup> vermutet wohl richtig, daß väterliche Besorgnis und der Wunsch, sich mit eigenen Augen von dem Wohlergehen des Sohnes zu überzeugen, die Reise veranlaßten, war doch Philipp Emanuel in diesem Jahre festangestellter Kammermusiker (Cembalist) in der Kapelle Friedrichs des Großen geworden. Terrys Annahme, daß Bach bei der Witwe des Hofrats Georg Ernst Stahl, dem Leibarzt Friedrich Wilhelms I., auf dem Friedrichswerder im Hause des Geheimrats Francke gewohnt habe, ist insofern falsch, als Regina Elisabeth Stahl (geb. 1683 zu Halle), des Hofrats dritte Gattin, schon am 10. November 1730 das Zeitliche gesegnet hatte. Die Tatsache nun, daß der Name Stahl noch des öfteren zusammen mit zwei Söhnen Seb. Bachs genannt wird, läßt eine engere Freundschaft zwischen beiden Familien vermuten, worüber nachstehend das, was ich bisher ermitteln konnte, mitgeteilt sei.

Zunächst ergab die Durchforschung Berliner Kirchenbücher, daß der Name Georg Ernst Stahl sowohl Vater als Sohn bezeichnet. Über den Vater berichtet ausführlich der Rektor Joh. Sam. Strebel 1758 und 1759 in drei Programmschriften, die das Gymnasium zu Ansbach bewahrt<sup>3)</sup> und deren Inhalt wahrscheinlich dem Bericht Joh. Chr. v. Dreyhaupts in dessen Riesenwerk „Beschreibung des Saalekreises“ zugrunde gelegt ist<sup>4)</sup>. Dieser ältere Stahl, 1660 zu

1) Die Briefentwürfe des Joh. Elias Bach, herausgeg. von Karl Pottgießer in der Zeitschrift „die Musik“, Bd. XII, 1912/13, S. 3—19.

2) Joh. Seb. Bach, S. 301f. deutsche Ausgabe.

3) Vita et Elogio Viri Quondam Illustris Georgii Ernesti Stahl Sui et Omnis Aevi Principis Medici . . . (In einem Sammelband, der 19 Gymnasialprogramme aus den Jahren 1757—1764 enthält.)

4) Halle 1749—1750. 2 Bde. Folio.

Unsbach geboren, war von 1687—1694 Leibarzt des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Weimar<sup>1)</sup>, lehrte dann als Professor an der Universität Halle und wurde 1716 kgl. preussischer Hofrat und Leibmedicus in Berlin, wo er am 14. Mai 1734 starb<sup>2)</sup>. Er wird des öfteren genannt in den Briefen Wilhelmines, der Schwester Friedrichs des Großen, die seinen ärztlichen Rat in Anspruch nahm.

Stahls ältester Sohn aus dritter Ehe, geboren am 6. Mai 1713 zu Halle a. d. Saale, hieß wiederum Georg Ernst. Auch er, ein Freund Philipp Emanuel Bachs, war Arzt in Berlin. Nach dem Traubuch der Nikolaikirche vermählte sich dieser „Kgl. Preuß. Hoff Rath und Doctor Medicinae“, der „auf der Neustadt unter den Linden in seinem Hause“ wohnte, am 19. September 1741 mit „Jungfer Johanna Elisabeth Schradrin“, Tochter eines Apothekers, der Mitglied des „Königl. Ober Collegii Medici“ war.

Es ist nun zunächst Friedemann, der uns ausdrücklich auf die freundschaftliche Verbundenheit der Familien Bach und Stahl aufmerksam macht. Als er nämlich in Dresden sein erstes Werk der Öffentlichkeit übergab, widmete er es dem Berliner Hofrat und zollte diesem seine Verehrung: Sei Sonate per il Cembalo, dedicate al Sign. G. Ernesto Stahl, Consigliere della Corte di S. M. il Re di Prussia, Elettore di Brandenburgo . . . Die Widmung selbst lautet in Übersetzung<sup>3)</sup>:

„Hochedelgeborner Herr, hochgeneigtester Gönner!

Da ich nie Gelegenheit gefunden habe, öffentlich von der Erkenntlichkeit Zeugnis abzulegen, zu der mich die Ehre Ihrer Freundschaft und ganz besonderen Güte verpflichten: so wage ich es, diese durch Gegenwärtiges geltend zu machen, indem ich Ew. Hochedelgeboren einige Ergebnisse meiner musikalischen Tätigkeit widme und Sie bitte, den guten Willen als ein Pfand meiner größten Ergebenheit anzunehmen. Wenn auch der Wert meiner Arbeit Ihrem großen Namen nicht entspricht, so bin ich mindestens dessen gewiß, daß nie eine Widmung mit einer gleichen Verehrung wie diese erfolgt ist, in der ich mich unterzeichne

<sup>1)</sup> Auskunft von Stadtarchivdirektor Dr. Neuf, Halle a. d. S.

<sup>2)</sup> Vgl. Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte von Gurlt und Hirsch, Bd. V, Leipzig 1887. Ein Bild des älteren Stahl ist neuerdings veröffentlicht in dem Buche von E. Sigerist: Große Ärzte (München, Lehmann).

<sup>3)</sup> Das italienische Original siehe bei Faldt, Friedemann Bach, S. 66.

Euer Hochedelgeboren  
ergebenster Diener

Dresden, den 16. März 1744. W. Fr. Bach."

Nach dem Inhalt dieser Widmung besteht die Möglichkeit, daß Friedemann seinen Vater schon 1741 nach Berlin begleitet und dort die Bekanntschaft des Hofrats gemacht hat.

Am 10. Dezember 1745 finden wir dann unter den Laufpaten des ältesten Sohnes von Phil. Emanuel Bach in Berlin „Fr. Hofrathin Stahlen“ neben „H. Capellmstr. Bach“. Leider wird nicht bestimmt gesagt, ob Seb. Bach in Frage steht; das ist aber anzunehmen, da der Vater des Kindes als „Königl. Cammer-Musikus“ bezeichnet ist<sup>1)</sup>. Es wäre auch nicht zu verwundern, wenn Seb. Bach wegen des abgekürzten ersten Besuches abermals nach Berlin gekommen wäre.

Daß Emanuel Bach am 7. Mai 1747 von seinem Vater in Potsdam besucht wurde, wo die berühmte Begegnung mit Friedrich dem Großen stattfand, ist allgemein bekannt. Vielleicht hat Sebastian bei dieser Gelegenheit, als er nach Berlin kam, wiederum bei Hofrat Stahl Obdach gefunden, der ja in der Nähe des Opernhauses wohnte. Sicherlich brachte Bach Grüße mit aus Potsdam, wo die ältere Schwester des Hofrats: Regina Ernestine (geb. 1712 in Halle, auch aus dritter Ehe des Vaters) seit 1731 verheiratet war mit dem Dr. med. Joh. Aug. Arends (geb. 1703, gest. 7. 12. 1747), der „Kön. Pr. Hofrat, des großen Waisenhauses und der Garnison zu Potsdam Medicus, wie auch des Zauchischen und Zeltowschen Kreises Physicus“ war. Ja, wir können als sicher annehmen, daß Sebastian in Potsdam bei Dr. Arends gewohnt hat, steht doch der Name des „H. Hofrath Arend“ auch schon 1745 unter den obenerwähnten Laufpaten.

Am 12. September 1747 wurde unter den Laufpaten der Anna Karolina Philippina Bach, der Tochter Emanuels, neben „H. Hofrath Stahl“ auch „Frau Bachin, Capellmeisters Ehefrau in Leipzig“ eingetragen, die demnach ebenfalls Berlin aufgesucht haben mußte. Über eine Vertretung der Laufpaten ist in beiden genannten Fällen nichts vermerkt; natürlich ist sie damit nicht ausgeschlossen.

<sup>1)</sup> Die ersten Hinweise sind vom Verfasser gegeben worden in seiner Schrift: Phil. Em. Bach in Hamburg, Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Eins der bekanntesten „musikalischen Porträts“, jener Charakterstücke Emanuel Bachs für Cembalo<sup>1)</sup>, „La Stahl“, das aus dem Jahre 1755 stammt, bietet wiederum einen Beweis für die engere Verbundenheit der Familien. Die Gattin des Hofrats war Mutter von 9 Kindern, von denen drei starben, drei totgeboren wurden und drei am Leben blieben; sie selber starb schon 1763 im Alter von 38 Jahren. Aus diesem Familienschicksal dürfen wir vielleicht herauslesen, warum Phil. Em. Bach seiner kleinen Komposition den ernstesten Charakter gegeben hat. Dr. Stahl überlebte seine Gattin, starb aber auch schon im Alter von 59 Jahren am 8. November 1772 an „Verstopfung der Leber“. Ein Porträt des menschenfreundlichen Mannes verdanken wir dem Dichter Gleim, dessen „Freundschaftstempel“ zu Halberstadt noch heute das Bild bewahrt, das überliefert ist mit dem Vermerk: „Hoffrath Stahl wegen seiner Wohltätigkeit gemahlt für Gleim.“

Nur in weiblicher Linie blühte dieses Geschlecht der Stahl weiter, da der Sohn im Alter von 24 Jahren verstarb. Die älteste Tochter vermählte sich 1762 mit dem Hof- und Kammergerichtsrat Theodor Christian v. Clermont zu Berlin, die jüngste 1765 mit Herrn Joh. Wilh. v. Levenar, Kgl. Regierungsdirektor zu Magdeburg, von dem Nachkommen u. a. heute in Berlin-Friedenau leben.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß Ph. Em. Bach laut Nachlaßkatalog ein Bild besaß von: „Thevenard (G. V.), Pens. du Roi de France, ein Baritonist. Von G. F. Schmidt in Berlin. 8. In schwarzem Glas“. Auch dieser Name wird sich vielleicht mit den Stahls in Verbindung bringen lassen<sup>2)</sup>.

Sind der Nachrichten über die Familie bisher auch nur wenige, so ergaben sie im Zusammenhang doch soviel, daß der Name Stahl, der freundlich neben dem des Genius Bach leuchtet, unserer wärmsten Beachtung würdig ist.

1) Eine Neuausgabe der gesamten Charakterstücke wird vom Verfasser vorbereitet.

2) Auf dem Gebiete der Bildnisforschung ist noch manche Frage zu lösen, wie auch der Abschnitt „Bildnis-Sammlung“ im Nachlaßkatalog beweist, von dem übrigens das Ms. einer Neuausgabe seit Jahren vorliegt. Wo ist z. B. das Bild der Anna Magdalena Bach und das des Bückeburgers Johann Christoph Friedrich geblieben? Beide Gemälde hatte Emanuel Bach in Besitz.

Nachtrag. (Vgl. Anm. 3.) Erst im Jahre 1741 wurde Emanuel Bach in die Kapelle Friedrichs des Großen aufgenommen. Er scheint auch nie in Rheinsberg gewesen zu sein, obwohl dort vor Jahren eine Symphonie Bachs aufgeführt worden ist, die man dort als „Rheinsbergische“ bezeichnet hat<sup>1)</sup>. Wie die Kapelle Friedrichs unmittelbar nach seinem Regierungsantritt zusammengesetzt war, verrät die allererste Aufstellung, die im Brandenburg-Preussischen Hausarchiv zu Charlottenburg abseits von den übrigen liegt (Rep. XII B Nr. 3) und noch nicht veröffentlicht wurde.

Königliche Preussische Hoffstaats Rechnung über Einnahme und Ausgabe. Von Trinitatis 1740 bis Trinitatis 1741<sup>2)</sup>.

[S. 36.] Vermöge Königl. allergnädigster Verordnung vom 5. September: 1740 und befliegender Specification soll an denen sämbl. Musicis gezahlet werden als

dem Capell Meister Grauen <sup>3)</sup>	jährl. 800 Rtr		Rh.
das Gehalt spezifiziert für Monate à 66 $\frac{1}{2}$ 16g, beginnend vom Oktober (bis May), wie bei jedem folgenden.			
dem Concert Meister Grauen	à 66.16	" 800 "	Bl. Rh.
dem Musicant Benda, senior	à 41.16	" 500 "	Bl. Rh.
dem Musicant Schaffrat	à 33.8	" 400 "	Cembalo
dem Musicant Schardt <sup>4)</sup>	à 33.8	" 400 "	Bl. Rh.
dem Musicant Ems <sup>5)</sup>	à 33.8	" 400 "	Bl.
dem Musicant Janitsch	à 29.4	" 350 "	Kb. Rh.
dem Musicant Hof	à 33.8	" 400 "	Vc. Rh.
dem Musicant Blume	à 25	" 300 $\frac{1}{2}$	Bl. Rh.
dem Musicant Grundtke	à 25	" 300 $\frac{1}{2}$	Bl. Rh.

1) Nach mündlicher, in Rheinsberg erhaltener Mitteilung.

2) Geführt von Lehnmann. — Den Namen der Musiker ist die Bezeichnung des Instruments von mir hinzugefügt worden. Rh. bedeutet, daß der betreffende vorher mit zur Rheinsberger Kapelle des Kronprinzen gehörte.

3) Lies: Graun.

4) Lies: Szarth.

5) Auch Emsis oder Ehmis.

dem Musicant Baron	à 25	jährl. 300 ₰	Theorbe	Rh.
dem Musicant Petrini	à 33.8	" 400 ₰	Harfe	Rh.
dem Musicant Benda, junior	à 12 ₰ 12	" 150 ₰	Bl.	Rh.
dem Musicant Kodowsky	à 8.8	" 100 ₰	Fl.	
dem Waldt Hornist Horzsky <sup>1)</sup>	à 13	" 156 ₰	Wh.	Rh.
dem Waldthornist Gerbich	à 13 ₰	" 156 ₰	Wh.	(Rh.?)
dem Musicant Christiani	à 25	" 300 ₰	Bl. (?) Kl.	
dem Musicant Langen <sup>2)</sup>	à 10	" 120 ₰	Fag.	
(Laut Ordre vom 5. Sept 1740)				
dem Musicant Richter <sup>3)</sup>	à 10	" 120 ₰	Kb.	
dem Musicant Bindowsky <sup>4)</sup>		" 120 ₰	Fag.	
dem Musicant Dümmler <sup>5)</sup>		" 120 ₰	Fag.	
dem Musicant August <sup>6)</sup>		" 120 ₰	Ob.	
dem Musicant Pauly <sup>7)</sup>		" 120 ₰	Ob.	

dem Capell Meister Grauen, seind vermöge Königl. allergnädigsten Verordnung vom 5. Sept. 1740 wegen des Russen Zwan<sup>8)</sup>, auf das Jahr vom 1. Juny 1740 bis den 1. Juny 1741 besage dessen Quittung gezahlet worden 360 ₰.

Für 1741/42 sind die Kapellbedienten nirgends verzeichnet. Nur eine allgemeine Abrechnung liegt vor. Erst in dem „Etat“ für 1742/43 erscheint der Name Emanuel Bachs unter „denen neuen Capell Bedienten, so anno 1741 zugekommen“.

1) Ließ Horzizky (Johann Ignaz).

2) Alexander Lange.

3) Johann Christoph Richter.

4) Vorgänger von Kühnrau.

5) Auch Tünkler oder Dümmler.

6) Karl August (\* 25. 3. 1709 in Pilsau, † im Sept. 1763).

7) Fr. Wilh. Pauli.

8) Diesem ließ der König Unterricht geben. Es handelt sich um den Violinisten Zwan Böhm.